Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

editorial

Die **frau ohne herz**-Ära ist vorbei – abgeschlossen haben wir mit einer Jubiläumsnummer: nach 10 Jahren **frau ohne herz** und 10 Jahren **Lesbenfront**. Jetzt gibt's ***die!***

Die Namensfindung war ein hartes Stück Arbeit, und nicht unumstritten. «Eurodyke» und «dyke & doof» schieden leider schon ziemlich schnell aus, bleiben aber urheberinnenrechtlich für hundert Jahre geschützt ...

Vor allem jüngere Redaktorinnen wollten keine Abkürzungen wie *Lez, Flez* oder *LeMa,* und die Katze Kleopatra weigerte sich, für eine *Kleopetra* Modell zu stehen. Gleichzeitig schossen in ganz Europa quere, queere und querEll(e)ige Projekte aus dem Boden, ein Name nach dem andern schon besetzt.

Da waren wir Sabina Jeger und Kaba Roessler dankbar, die eine «Zeitschrift der Kultur von Frauen» mit dem Namen ***die*** initiieren wollten, was aber nicht zur Ausführung gelangte, so dass wir den Namen von ihnen übernehmen konnten. Herzlichen Dank!

Nicht nur der neue Name gab viel zu reden, sondern auch die inhaltliche Ausrichtung der neuen Zeitschrift. Obwohl die meisten Frauen sich aufgrund der bisherigen Nummern der **frau ohne herz** für die Redaktionsarbeit interessierten, zeigte es sich bald anhand der Diskussion um den Untertitel «feministische Lesbenzeitschrift», dass die Meinungen der einzelnen weit auseinandergehen.

Bestimmte Redaktorinnen sind jünger als die erste **Lesbenfront**! Ihnen und anderen können diejenigen, die sich als Feministinnen definieren nicht vorschreiben, wie sie sich positionieren sollen. Umgekehrt rücken Feministinnen nicht einfach weg von ihrer Position, wenn diese für andere unverständlich oder gar abschreckend ist. Und – Hand auf's Herz! – wer ausser Feministinnen käme auf die Idee, eine Zeitschrift für Lesben herauszugeben, an der es nichts zu verdienen gibt? Es sind also immer noch mehrheitlich Feministinnen, die sich für die ***die*** engagieren, auch wenn «feministisch» von Titelblatt verbannt wurde. Dieser Umstand ist Ausdruck des unterschiedlichen Feminismusverständnisses, aber auch der grösseren Vielfalt innerhalb der Redaktion: alters- und erfahrungsmässig, aber auch ideologisch.

Neue Ideen wie die viermal jährliche Erscheinungsweise oder die kürzeren Artikel haben wir verwirklicht. Neu im Heft ist ein Comic, der jeweils Szenen aus Frauen- und anderen Lesbenzusammenhängen einfangen soll.

Ausserdem wollen wir inhaltlich wie auch von der Textsorte her auf möglichst vielfältige Weise aktuelle Themen aufgreifen. In dieser Nummer spiegeln das Gedicht von Andrea Oehmt und die Berichte von Joëlle Eastus und von Susi Spicher die verschiedenen Erfahrungen von Lesben. Und Kristin T. Schnider berührt mit ihren «Gedanken vom Rande her» ein heisses Eisen: den gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema «Feminismus – Kunst – Pornographie».

Von dir, liebe Leserin, würden wir gerne wissen, was du zu unserer Zeitschrift meinst. Vielleicht fehlt dir etwas oder du hast einige gute Ideen. Wir freuen uns auf viel Lob, Kritik, Ideen und Anregungen. Damit eine der wenigen deutschsprachigen Lesbenzeitschriften – und die einzige in der Schweiz – weitere zehn Jahre informiert und unterhält.

Die Redaktion